Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 50

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Banpolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich
wurden am 8. März für folgende Bauprojefte, teilweise
unter Bedingungen, erteilt:
I. ohne Bedingungen: 1. M.

von Frankenberg, Berandaanbau Landolifftraße 23, Kürich 6; 2. Genoffenschaft Hofgarten, Wohnhäuser Reppelinstraße 31—35/ und 41/43Hofwiesenstraße 43—60/Biderstraße 1, Abänderungspläne, B. 6; 3. K. Nievergelt, Umbau Langmauerstraße 57, B. 6; 4. I. Hierholz, Umbau Langmauerstraße 57, B. 6; 4. I. Hut Bedingungen: a) Neubauten und äußere Umbauten: 5. Gemeinnüßige Baugenoffenschaft Köntgenhof, Einfriedung Albistraße Nr. 124, 126, 128 und 130, B. 2; 6. H. Hauser, Wohnhäuser Aldisstraße 147/149, Abänderungspläne, B. 2; 7. Losinger & Co. A. G., Abortandau Bers. Nr. 392 Im Gäßil/Bahnhof Wollishofen, B. 2; 8. H. Appenseller, Autoremise Kat. Nr. 1442/Albistiederstraße, B. 3; 9 Familtenheimgenoffenschaft Bürich, 59 Einfamiltenhäuser Friesenbergstraße 169—193/Brivatstraße A 2—24/Brivatstraße B 3—19/Brivatstraße C 5—25 und 18—24/Brivatstraße D 1—11 und 15—27, B. 3; 10. W. Koch & Co., Bureaugebäude mit Autoremise und Einstedung Uetlibergstraße 125, Abänderungspläne, B. 3; 11. Brof. Hoenvall, 32 Einfamiltenhäuser mit 4 Autoremisen

und Einfriedung Harburmstraße Nr. 324—394, &. 5; 12. Oxion Automobilwerkstätten, Wartehalle, Fabrikgebäube und Borgartenossenhaltung Harburmstraße 185, Abänderungspläne, & 5; 13. J. L. Zutter, Benzintankanlage mit Absällsäule Harbstraße 404, &. 5; 14. Baugenossenschaft Kornhausdrücke, Wohnhaus Nordstraße 114, Abänderungspläne, &. 6; 15. E. Egli, Wohnhaus mit Autoremisen und Einfriedung Stapferstraße 39, Abänderungspläne, teilweise Berweigerung, &. 6; 16. J. Frey, Autoremise bei Schasshauserstraße 29/33, &. 6; 17. Gemetnnützige Baugenossenschaft Waidberg, Einfriedung Rotbuchstraße 61, 65—69, 73/Nürenbergstraße 9, &. 6; 18. Gebr. de Trey A.G., Wohnhaus Rotbuchstraße 52, Abänderungspläne, &. 6; 19. J. Laubi, Autoremise bei Nordstraße 141, &. 6; 20. F. Berner, Wohnhausandau und Abänderung der Einfriedung Steinwiesstraße 24/Winervastraße 2, &. 7; 21. J. Bettina, Autoremise und Einfriedung Restelbergstraße 10/12, teilweise Verweigerung, &. 1; 23. Genossenschaft Mühlehof A. G., Nüscheler/Siblstraße 37, Wiedererwägung, &. 1; 24. H. Schultheß, Umbau Wählegasse 11, Mühlehof A. G., Nüscheler/Siblstraße 37, Wiedererwägung, &. 1; 24. H. Schultheß, Umbau Bahnhosstraße 78, &. 1; 25. Räegg-Naegell & Co. A. G., Laden- und Bureauumbau Bahnhosstraße 65/69, &. 1; 27. Pestalogi & Co., Umbau Seestraße 353, &. 2; 28. Th. Ruchäberle, Umbau Sandstraße 7, &. 3; 29. G. Rohrbach, Waschlächereinbau Brauerstraße 35, &. 2, 28. Th. Ruchäberle, Umbau Stampsenbachstraße Nr. 32,

teilw. Berweigerung, 3. 6; 31. Genoffenschaft Rosenhalbe, Umbau Lehenstraße 1, 3. 6; 32. G. Grob, Autoremise Freudenbergstraße 146, 3. 6.

Baulandverkänse und Räuse der Stadt Zürich. Der Stadtrat von Zürich empsiehlt dem Großen Stadtrat den Verkauf von 10,120,6 m² Bauland auf dem Milchbuck um 232,773 Fr. an eine Genossenschaft, welche mit Unterstützung der Stadt darauf 10 Doppelund 3 einsache Mehrsamiltenhäuser, sowie 6 Einsamiltenhäuser mit zusammen 75 Wohnungen erstellen will. Ferner empsiehlt der Stadtrat den Verkauf von 1869,3 Quadratmeter Bauland an der Hohl- und Brauersstraße um 112,158 Fr. Das aus der Verlegung der linksufrigen Zürichseebahn verbliebene Grundstück sei der Stadtrat den Erwerb von 14,424,5 m² Land an der Kalchbühlstraße um 105,298 Fr., das von drei Selten von städtischem Land begrenzt ist, und wovon beträchtliche Flächen sür die zu verlegende Kalchbühlstraße, die projektierte Wiggissstraße und den geplanten Grünzug benötigt werden.

Bom Sihlposigebäude in Zürich. Mit dem Innenausbau des neuen Postdienst- und Bahnverwaltungsgebäudes an der Sihl in Zürich ist begonnen worden. Für die Paketversandanlage ist die Erstellung des Unterbaues im Sange. Auch das Zugabsertigungsgebäude ist im Rohbau errichtet. Für die Personenuntersührung und den danebenlausenden Posttunnel ist nun noch die Ausmauerung durchzusühren. Die Sisenkonstruktion für die sünf neuen Perrongeleise und die neuen Bahn- und Gepäcksteige, die auf der flußauswärts zu erweiternden Bahnbrücke angelegt werden, ist jeht fertig montiert. In Bälde kann auch mit der Erstellung der neuen Geleise begonnen werden. Die Arbeiten haben durch die Witterung eine Verzögerung ersahren.

Gemeinnfigige Baugenoffenfchaft "Selbfthilfe", Burid. Die oberhalb ber im Bau begriffenen Rorn hausbrude gelegene Schuberiftraße ift im Laufe bes vergangenen Jahres um eine prachtige Wohntolonie ber Genoffenschaft "Gelbsthilfe" bereichert worden. Die nach Blanen von Architett R. Wegmann (ebemaligem Abjuntten bes Rantonsbaumeifters) erftellten fünf Bauferblode prafentieren sich in ihrer geschickten Grupplerung und freundlich roten Farbionung sehr gefällig. Ein großer Grunplat und ein die Sauserfronten begleitenbes Rafenband fügen fich trefflich in das ruhig wirkende Gesamtbild. Licht und Sonne umfluten die 84 Boh. nungen (26 gu 4, 54 gu 3 und 4 gu 2 Zimmern), beren Anlage unter geschickter Ausnützung ber raumlich ge-gebenen Berhaltniffe ein helmeliges "Sich zu Saufe-fühlen" auftommen lagt. Freundlich anmutende Umrahmung ber Sausture (von Runftmaler 28. Hartung wirlungsvoll ausgeführt) geleiten ben Besucher ins Innere, Deffen Treppenhäufer burch ihre Brette und ihre frohfarbigen Rupfen das behagliche Beim eindringlich andeuten. Wohnund Schlafraume von angenehmer Große, mit moderner, überrafchend betorativ wirtender Tapezierung verfeben, werden durch die blau gelb gehaltene Ruche und einem alle Bunfche befriedigenden Soiletteraum jum Ganzen gerundet. Breite Baltone und eine hausfraulich an. mutende Bugloagia vervollftandigen bie meiften Wohnungen, beren Barmmaffer- und Belgungsbelteferung von einer einzigen Bentrale (Erfteller: Staub & Bachter, Barich) aus beforgt wird. Die vorzägliche Leiftung ber bescheidenfte Raummaße erheischenden Anlage entfpricht intenfiofter Rationalisterung: eine gewaltige Arbeit, die fich fonft auf 84 Hausfrauen und finanziell auf beren Erager verteilen mußte, wird hier von ber burch einen Mann bedienten Daschine geletftet. Bom Reller bis jum Dach überrafcht eine einfache, aber gebiegene

Sachlickleit, kein Wunder, daß sämtliche Wohnungen auf den 1. April vermietet sind und weitere 44 Genossenschafter auf eine Behausung warten, für die die lettenden Kreise — die Genossenschaft steht unter der umsslichtigen Leitung von Herrn M. Ott, Architekt bei der kantonalen Baudirektion — eifrig nach Land ausschauen. Die Genossenschaft wurde Ende 1927 von einigen

Die Genossenschaft wurde Ende 1927 von einigen Funktionären der kantonalen und städtischen Berwaltung mit dem Zwecke gegründet, speziell für Angestellte der öffentlichen Berwaltungen, das heißt sür Angehörige des kleineren Mittelstandes, schöne, gesunde Wohnungen zu erschwinglichen Mietzinsen zu beschaffen. Die Mithilse der Zürcher Kantonalbank und der Staatskasse — übernahme der 1. Hoppothek —, sowie der Staat Zürch — übernahme der 2. Hoppothek die auf 94 % der Baukosken — ermöglicht die Ansetzung folgender Mietzinse: 4 Zimmerwohnung Fr. 1700—1900, 3 Zimmerwohnung 1400 bis 1500 Fr., 2 Zimmerwohnung Fr. 1200, wozu noch die Anteile sür Heizung, Warmwasserversorgung und Treppenhaus-Reinigung und Beseuchtung kommen. Die ganze Kolonie zeugt in ihrer einsachen soliden Aussichrung, die unter Verzicht auf alle noch aus der Kriegsund Nachkriegszeit stammenden sogenannten Sparbauweisen ersolgte, sür gediegene Schweizer Art und Arbeit. Man wird sie ruhig zu den schönsten der Stadt Zürich zählen dürsen; den Vorstand, die ausssührenden Firmen — es sind ihrer 66, wovon 53 aus der Stadt Zürich — und vorab ihren Schöpfer, Architekt R. Wegmann, muß sie mit Freude und Stolz ersüllen. ("Zürich, Hosft")

Duellenfassung in Wegiton (Zürich). Der Gemeinderat von Weston verlangt von der Gemeindeversammlung einen Kredit von 300,000 Fr. für Quellensfassung in Hinterberg-Bäretswil und Zuleitung des Wassers nach Wegiton.

Reubau oder Erwerb einer Liegenschaft zur Unterbringung der Bundesbriefe in Schwyz. Der Bundesbrat beschafts: Dem Regierungsrat des Kantons Schwyz wird grundsählich ein Bundesbeitrag an die Erstellung eines Neubaues oder an die Erwerbung einer geeigneten Liegenschaft zur Unterbringung und würdigen Ausstellung der Bundesbriefe, Feldzeichen usw., die mit der Gründung der Eidgenossenschaft im Zusammenhang stehen, zugesichert, sosern die vom Kanton Schwyz zur Berfügung zu stellende Summe, sowie der Ertrag einer allfällig vorzunehmenden nationalen Sammlung dazu nicht ausreichen. Der sür diesen Fall in Aussicht zu nehmende Bundesbeitrag wird auf 200,000 Fr. begrenzt. Das Departement des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Regierungsrat des Kantons Schwyz eine besondere aus Bertretern des Bundes und des Kantons Schwyz zusammengesetzte Kommission zu bilden, die dem Departement des Innern im geetgneten Zeitpunkt über den Gegenstand Bericht zu erstatten hat. Auf Sette des Bundes sind die Baudicektion, die eidgenössische Runstommission und das Landesmuseum speziell interessiert.

Neuerungen in Flüelen. Wie überall, so ist man auch in Flüelen bamit beschäftigt, die Entwicklung des Fremdenverkehrs mit allen Mitteln zu fördern. So gelangen, wie die Hotel Nevue zu berichten welß, gegenwärtg verschiedene größere Projekte zur Durchsührung, die für den Ort von Bedeutung sein werden. Da soll vor allem eine neue Dorfbeleuchtung geschaffen und die Quaianlagen sollen so gesördert werden, daß ste auf die kommende Saison schon betriebsbereit sind. Auch das Strandbad, das ganz ordentlich prosperiert, verslangt bereits eine Vergrößerung.

Renovation des tantonalen Gerichtsgebändes in Glarus. (Korrefp.) Der Regterungsrat des Kantons Glarus hat beschloffen, das tantonale Gerichtshaus in Glarus einer gründlichen Renovation zu unterziehen. Der Gemeinderat Glarus hat sich mit den Plänen einverstanden erklärt. Die Rosten sind auf Fr. 71,000 veranschlagt. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden.

Bergrößerung des Strandbades Weesen. (Korr.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus vereinbarte mit der Strandbadgenoffenschaft Weesen einen neuen Pachtvertrag, welcher eine Vergrößerung des bisherigen Strandbodens, der sich am glarnerischen User des Wallensees besindet, vorsieht. Das Strandbad ist nunmehr in den alleinigen Besitz des Herrn Hugo Ziltener jun. übergegangen.

Abbruch des Stadttheaters Baden. Junert weniger Tage ift das Stadttheater in Baden von der Abbruch-Honegger A.G in Bürich niedergelegt worden. Der freigewordene Plat wird zu einer öffentlichen Anslage umgewandelt.

Die neue Stadt.

(Rorrefpondeng).

Wer in der letten Beit Frankfurt a. M. besucht oder fonft aus Buchern und Beitschriften Gelegenheit gefunden hat, die öffentliche Bautätigkeit dieser alten Stadt ju beobachten, wird ben Eindruck erhalten haben, daß bort in einem neuen und frischen Geift an ber Neugeftaltung ber Stadt, namentlich ber in Bildung begriffenen Außenquartiere gearbeitet wirb. Die Strome ber neuen Ener: gien fliegen ju einem guten Teil in ben Banben bes Stadtrates E. Man jufammen, ber ber Leiter bes ftabtischen Bauwesens in Frankfurt a. Di. ift. Diefer neuzeitliche Bertreter beutschen Stabtebaues hielt fürglich im Gewerbemufeum ju Bafel einen Bortrag über "Die neue Stabt", in welchem er aus all ben gegenwär: tigen Fragen, welche durch die Entwicklung unserer Städte aufgeworfen werben, ein breites Bild entwickelte. Gein eigenes Werk bezeugt die vorteilhafte Tat Frankfuris, einer einzigen Perfonlichkeit alle Berantwortung, aber auch alle Rompeteng gur Ausübung einer großftabtifchen Bauamtstätigkeit zu überlaffen. May beschränkte fich in feinem vorzüglichen Lichtbildervortrage barauf, einen mög. lichft weiten überblick über die Möglichkeiten neuer, zweck. mäßiger Bauweise und hygienischer Stadtplanung zu geben. Biel fpegififch neue Gingelheiten tonnte er barum benjenigen Fachleuten nicht bringen, die mit der neueften Literatur über ben Stabtebau vertraut find und bie 3. B. bie Ibeen und Forderungen von Guftav Langens "Stadtplan und Wohnungsplan" und Ludwig Hilberseimers "Großstadtarchitektur" tennen.

Der frühere Städtebau, namentlich ber bes Mittelalters verfolgte total andere Zwede als der heutige. Damals galt es, eine möglichft dichte Raumausnützung innerhalb Stadtbefeftigungen fleinften Umfanges zu schaffen. Das neben mußte nur einem fleinen Fußgangerverfehr Rech. nung getragen werden. Man baute also zwedmäßig enge Gaffen, die einzelnen Säuser öfters mit überhang (mit vortragenden oberen Stockwerten) und ließ wenige öffentliche Blage frei. Es liegt auf der Band, daß diese alten Stadtferne in den neuen Städten die quartiers honteuses find, wo die unhygienischften Buftande in jeder Beziehung (Licht, Luft, Abmaffer) herrschen. Diese Altstädte blieben in der Folge unangetaftet, auch als fich die neuen Quartiere in konzentrischen Ringen um fie schloffen. In Amerika entwickelten fich die Großftabte im Pringip gleicherwelle, obichon bort teine Tradition ben Lauf beftimmte. Schlecht angebrachter Naturichut bes letten Jahrhunderts trug bas feine bagu bei, die malerischen alten Stadtbilder famt ben übeln Bohnftatten zu erhalten. Abermäßige Angftlichkeit verhinderte den Abbruch unzweckmäßig gewordener Stadtteile. Selbst ein Städtebau, wie ihn um 1900 herum Architekten wie z. B. Camillo Sitte handhabten, war noch rein ästhetischer Art. Berkehrsfragen und wirtschaftliche Brobleme standen noch durchaus im Hintergrund. Der bekannte Berliner Karikaturist Zille geißelte in seinen Zeichnungen als einer der ersten die unwürzigen Zustände der Zusammenpressung von Menschen in elenden Behausungen und hat auch das Wort geprägt: "Man kann die Menschen genau so gut mit einer Wohnung wie mit einer Art totschlagen". Daß die Menschen in schlechten Wohnverhältnissen verkommen, beweist die Statistik zur Genüge.

beweist die Statistik zur Genüge.

New York als krasses Beispiel konzentrischer Stadtentwicklung zeigt am deutlichsten alle Rachteile, die durch
außerachtlassen der ftädtebaulichen Forderungen und Planungen entstehen können. Alle Mittel, den Riesenverkehr
dieses Stadtungetums zu bewältigen sind schlechte, unwirtschaftliche Notbehelse, die nie zu einer Lösung aus

der Ralamitat führen werden.

Jansen, Eberstadt und Möhring planten für die Bergrößerung der Stadt Berlin Grünstächen, die in Form von Areissektoren aus dem Zentrum nach der unbebauten Peripherte führen sollten. Auf diese Art sollte der Stadtmitte mehr Luft augesührt werden. Gleichzeitig setzte sich in England der Führer Seenezer Howard für die Gartenstadtbewegung ein, eine im Grunde alte Form der Siedelung. Er projektierte und verwirklichte zum Teil diese lockere Bebauungsart in der Nähe von Großstädten

wie London und Sampftead.

Bor sechs bis acht Jahren tauchte namentlich wieder in Deutschland und England die neue Idee der Trabantenstädte auf Sie geht auf Dezentralisation aus, denkt sich nur die größeren kulturellen Institute wie Berwaltungen, Hochschulen, Museen, Bibliotheken, Theater ze. in der Sity vereinigt und verweist die Bohn und Geschäftsquartiere, die Schulen und Gewerbe in die verschiedenen in sich geschlossenen, auf der Landschaft geslagerten Trabantenstädte hinaus, welche unter sich, namentlich aber mit der Mutterstadt durch gute Berkehrsmöglichkelten verbunden sind. Der moderne Städtebauer steuert auf diese Gedanken los, denen leider die heutigen Gesetze durch ihre regional verschiedenartigen Borschriften hindernd gegenüberstehen. Der übermäßige Berkehr im Stadtzentrum bildet vorläusig meist ein noch größeres Hemmis.

Läßt sich dieses System schwer in die Pragis um. feten, fo find boch wenigstens ahnliche Lösungen schon in einigen Großstädten teilwelfe verwirklicht. Der Bortragende gab ein flares Beifpiel aus feiner Zatigfeit in Frankfurt. Dort werden weite Freikomplere zwischen dem Altstadtkern und den neuen Außenquartierbildungen festgesett, welche von der Bebauung dauernd geschütt bleiben. Diefe Grunflachen verbindet man untereinander wieder möglichft durch grune Wege und forgt bafür, daß man ben Weg vom Stadtzentrum nach einer Neufiedelung burch folche zufammenhangenbe, unbebaute Gebiete nehmen tann. Diefe Freiflächen find, obicon teine öffentlichen Barts, boch bauernd ber Bollsgemeinschaft erhalten. In ihnen bringt man landwirtschaftliche Betriebe, Garinereien, planmäßig angelegte Schrebergarten, vor allem aber die Schulen unter, die gleichermaßen fo dem Stadtverkehr entzogen find, als fie fich in gefundem Gelande befinden. Daß man hier in Licht und Conne die Lehrinftitute anders bisponiert, als auf teurem Grund in der Stadt, ift die logische Konsequenz. May plant einftodige Schul. gebäude in Pavillonsuftem. Jedes Klaffenzimmer richtet seine Front gegen Güben. Die Stelle von Fensterwänden nehmen verfentbare Glasmande ein. Noch einen Schritt weiter ift Bruno Taut in feinem Entwurf für Berlin